Lippspringer Anzeiger

Amtliches Organ der Stadt Lippspringe, sowie für die Gemeinden Marienloh, Benhausen, Neuenbeken, Altenbeken, :: Buke und Schwaney ::

Der Lippspringer Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 42 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Lippspringer Anzeiger werden alle amtlichen :: :: Bekanntmachungen veröffentlicht. :: ::

Lippspringer Badezeitung

Geschäftsstelle: Wilh. Ehl, Detmolderstraße

Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Sterne und Blumen"**

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 M. das Tausend, ausschl. Postgebühren.

Sarrails Generaloffensive begonnen. — Ein neutraler Block.

Sarrails General-Offensive begonnen.

Lugano, 15. Sept. Havas meldet aus Saloniki, daß die Generaloffensive Sarrails nunmehr begonnen habe.

Ein neutraler Block.

TU. Wien, 15. Sept. Aus Zürich wird gemeldet, daß laut guter Information Schweizer Blätter ein neutraler Block, außer Amerika, in Bildung begriffen sei, der als erster Schritt eine Friedensvermittlung anstreben werde.

Die russische Sommeroffensive 1916.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

II. Aus den Kämpfen um Baranowitschi.

(Zweiter Abschnitt.)

Der Russe traf Vorbereitungen zum zweiten großen Angriff und gruppierte seine Kräfte um. Bald wurden seine Absichten erkennbar: zwei starke Stoßgruppen sollen über Skrobowa unsere Verbündeten und über Linie Darowo—Labuin die schlesische Landwehr durchbrechen mit dem allgemeinen Angriffsziel Baranowitschi. General Lesch, der Oberkommandierende der 3. Armee, erwartet bestimmt, daß besonders die ausgeruhten Truppen des 9. und des 15. Armeekorps die blutige Scharte des Grenadierkorps auswetzen und die Österreicher über den Haufen rennen werden. Außer dem aufgefüllten Grenadierkorps verfügt die russische Führung noch über das 35., 19. 3 kaukasische, 3. sibirische Korps, die 81. Infanteriedivision und die 11. sibirische Schützendivision. Mit heftigem Feuer zegen die Gräben nördlich des Koldytschewo-See und gegen den Abschnitt des Landwehrkorps wird am 2. Juli um 4 Uhr vormittags

der zweite große Angriff

auf Baranowitschi eingeleitet. Um 8 Uhr vormittags liegen diese Stellungen unter Trommelfeuer. Gegen die Front Saoßje—Kartschewo hageln sogar Geschosse von 28 Zentimeter Kaliber. Zahlreiche Brückenstege hat der Feind während der Nacht über Schtschara und Serwetsch geschlagen; auch gegen die an den rechten Flügel des Landwehrkorps anschließenden Stellungen ist ein überfallartiger Angriff über den dortigen Flußabschnitt vorbereitet. In der Morgendämmerung des 3. Juli beginnt der Hauptangriff gegen die Front des Landwehrkorps und die österreichischen Stellungen nördlich des Koldytschewo-See. Angriffe des Grenadierkorps und der 81. Division brechen im ruhigen Feuer der auf ihren zerschossenen Gräben stehenden schlesischen Landwehr blutig zusammen. Schnelle und rücksichtlos geführte Gegenangriffe werfen den hier und dort durch die zerstörten Hindernisse eingedrungenen Gegner hinaus. In einem solchen Gegenstoß bei Darowo nehmen die schlesischen Landwehrleute 9 Offiziere und 700 Mann gefangen. Am folgenden Tage werden drei in starker Tiefengliederung angesetzte Angriffe bereits im Sperrfeuer abgewiesen. Weiter nördlich war es dem Angreifer gelungen, bei Skrobowa und Kartschewo in die durch das Trommelfeuer schwerster Kaliber eingeebneten Stellungen unserer Verbündeten zu stoßen. Deutsche Reserven entrissen in kühnem Gegenstoß dem Angreifer die Stellungen bei Kartschewo und machten hierbei 1600 Gefangene. Ein Gegenangriff auf dem linken Flügel bei Skrobowa blieb ohne Erfolg. Der 5. Juli brachte erneute starke und dichte Massenangriffe auf der Front zwischen Labuin und Zirin. Wieder schlägt die Landwehr, schlagen tapfere Posener und Brandenburger alle Sturmangriffe ab. Nur bei Darowo bricht der Gegner erneut ein und wird nochmals hinausgeworfen. Deutsche Reserven haben inzwischen die österreichischen Verbände verstärkt und weisen im gemeinsamen Kampf die gegen Mittag mit erneuter Wut einsetzenden Angriffe zurück.

Einen Höhepunkt der Kämpfe

zeigt der 8. Juli. Um 3 Uhr vormittags greift eine sibirische Schützen-Division bei Darowo überfallartig an. Die dreimaligen, ohne besondere Artillerievorbereitung vorgetriebenen Angriffe brechen zusammen. Das während der Angriffe auf unsere Stellungen abgegebene Feuer mit etwa 7400 Schuß, darunter 2000 schwerer Kaliber, erzielt drei Verwundete. Gleichzeitig stürmt die 2. Grenadier-Division in dichten Angriffswellen wiederholt nördlich Darowo. Von 2 Uhr vormittags ab zersplittern zahlreiche tiefgegliederte Angriffe zwischen Wygoda und Zirin gegen unsere seit zwei Tagen unter heftigstem Artilleriefeuer in zerschossenen Gräben, hinter zerstörten Hindernissen stehenden Truppen. In die zurückflutenden Massen des Angreifers feuert unsere Artillerie. Grauenhaft räumt das Feuer einer 21 Zentimeter-Mörserbatterie auf unter den fliehenden Angriffswellen. Die 11. sibirische Schützendivision läßt etwa 70 % ihres Bestandes im Angriffsfelde liegen. Am 9. Juli flauen die Kämpfe ab. Die zweite Schlacht von Baranowitschi neigt sich dem Ende zu. Geringen Geländegewinn bei Skrobowa, als einzigen Erfolg bezahlte der mit mehr als doppelter Übermacht angreifende Feind mit unermeßlichen Verlusten. Die schlesische Landwehr, Posener und Brandenburger halten mit den Verbündeten die Schischara- und Serwetsch-Stellungen und Baranowitschi. Am 14. Juli wird ein Gegenangriff auf die von den Russen gehaltenen Gräben bei Skrobowa angesetzt. Von 5 Uhr nachmittags ab arbeiten sich brandenburgische Reserve-Regimenter in schwerem Kampf heran. Dem linken Flügel gelingt es, in die früher österreichischen Stellungen einzubrechen und sich dort festzusetzen. Dabei werden 11 Offiziere, 1500 Russen gefangen und 13 Maschinengewehre erbeutet.

In den folgenden Tagen hält der Feind infolge seiner starken Verluste Ruhe. Am 25. Juli aber erfolgt ein

neuer russischer Durchbruchsversuch

an jener schmalen Stelle, die den Russen den bescheidenen Erfolg am 3. Juli gebracht hatte. Ein Artilleriefeuer von unerhörter Heftigkeit hämmert gegen die in den früheren Kämpfen stark mitgenommenen Stellungen. Das russische 35. Korps mit 55. und 67. Division, sowie die 52. Division des 3. kaukasischen Korps stürmen auf einer Front von nur 3 Kilometer Breite in dichten, tiefgegliederten Wellen heran. Die Brandenburger aber halten — und sei es in dem Erdloch, das die feindliche Granate riß. Artillerie, Handgranate und Bajonett verrichten fürchterliche Arbeit und in den späteren Abendstunden bedeckten Tausende von russischen Leichen das Angriffsfeld, von dem der Feind auch nicht einen Fuß breit gewann. Der schweren Anstrengung folgte beim Feinde am 26. Juli die Ruhe der Erschlaffung. Nur südlich Baranowitschi griffen sibirische Truppen in den Abendstunden nach kurzer heftiger Artillerievorbereitung eine Landwehrdivision an, wurden aber nach kurzem, hartem Kampf unter schwersten Verlusten abgewiesen. Der amtliche russische Bericht am 26. Juli behauptet zwar: „In Gegend des Flusses Schtschara wurde der Feind unter sehr großen Verlusten zurückgedrängt. Wir machten 63 Offiziere und 4000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 5 Geschütze, 6 Maschinengewehre, 12 Kasten Munition und anderes Kriegsmaterial." Dieser amtliche Bericht ist Wort für Wort unwahr!

Sieg der Brandenburger am Skrobowabach.

Mit einer auch beim Feinde anzuerkennenden Tapferkeit und Hartnäckigkeit wurde am 27. Juli abends am Skrobowabach nochmals ein gut vorbereiteter und kraftvoll angesetzter Stoß geführt. Der Feind fand die dort stehenden Brandenburger in unveränderter Festigkeit und Ruhe. Auch die starken bis 6 Uhr 30 Minuten vormittags dreimal wiederholten Angriffe wurden restlos abgeschlagen. Die Morgensonne des 28. sah die brandenburgischen Truppen als Sieger in ihren zerschossenen Stellungen, vor welchen die fürchterlichen Opfer vergeblicher Sturmversuche lagen. Am 29. Juli erlosch mit abnehmender Angriffskraft die dritte Schlacht von Baranowitschi. In treuer Waffenbrüderschaft kämpften Brandenburger und Schlesier mit den verbündeten Truppen in drei außerordentlich blutigen Schlachten.

Kein Schritt vorwärts gegen den Durchbruchspunkt Baranowitschi. Einige hundert Meter Schützengraben bei Skrobowo: — diesen strategischen und taktischen Mißerfolg erkaufte und bezahlte der Feind mit etwa 40 000 Toten, 60 000 Verwundeten, mit fast 5500 Gefangenen und mit dem Verlust von 28 Maschinengewehren. So endete für die russische Führung die dreimalige Durchbruchsschlacht von Baranowitschi.

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe

Der Krieg.

Die Sommeschlacht brachte, nachdem wiederholte feindliche Angriffe blutig abgewiesen waren, deutschen Gegenstößen Geländegewinn. Im Osten sind die russischen Massenstürme auf den Capul abgeschlagen worden. Auf dem Balkan dauert der siegreiche Vormarsch in der Dobrudscha fort. In Macedonien zeigt der Feind regere Tätigkeit.

Kawalla von den Bulgaren besetzt.

Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern. In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen; es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

Front des Deutschen Kronprinzen. Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweise sehr lebhafter Feuertätigkeit im Abschnitt Thiaumont—Chapitre-Wald Infanteriegefechte westlich der Souville-Schlucht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft. In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen.

Macedonische Front. Erhöhte Gefechtstätigkeit beiderseits des Ostrovo-Sees, an der Moglena-Front und östlich des Wardar. Nördlich der Ceganska Planina, sowie am Kukuruz und Kovil wurden wiederholt stärkere feindliche Angriffe abgeschlagen. — Kawalla ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 14. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Nagy Szeben wurden abgewiesen. An den übrigen Frontteilen keine Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl. In den Karpathen wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, stürmte der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Smotrec, der Ludowa und dem Capul und wurde blutigst abgewiesen. Im Cibo-Tal ist der Kampf noch im Gange.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche gewann zusehends an Stärke.

In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Forame-Gebietes fort, nahmen bei Eroberung einer Höhenstellung 44 Alpini, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr, sowie namhafte Vorräte. Unsere Stellungen auf dem Fassana-Kamm stehen unter anhaltendem Artilleriefeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 13. September nachmittags hat ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Caproni's unter Bedeckung von drei Abwehrflugzeugen, einen Angriff gegen Triest unternommen. Zur Unterstützung hielten sich im Golf sechs feindliche Torpedoboote und zwei Motorboote auf. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer angerichtet. Soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Linienschiffsleutnant Banfield zwang im Luftkampf ein feindliches Abwehrflugzeug zum Niedergehen und Rückzug hinter die feindlichen Linien. Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien erzielten Treffer auf feindlichen Torpedobooten. — Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeuggeschwader über Parenzo und warf etwa zwanzig Bomben ab. Außer der Zerstörung einer Feldhütte wurde kein Schaden angerichtet. Flottenkommando.

Keine Londoner Telegramme mehr.

Die Amsterdamer Reuteragentur meldet, daß, wie sie, auch andere Empfänger keine Londoner Telegramme erhielten, obwohl laut offizieller holländischer Mitteilung das Kabel intakt ist. Durch den Mangel an Telegrammen aus England und den Umstand, daß der englische Draht auch die französischen und englischen amtlichen Kriegsberichte nicht durchläßt, ergibt sich jetzt für die holländische Presse der eigenartige Fall, daß die amtlichen französischen Kriegsberichte nicht von der Agence Havas, sondern durch das deutsche Wolffsche Telegraphenbureau übermittelt werden, und zwar in dem unveränderten Wortlaut der drahtlosen Mitteilungen vom Eiffelturm.

Neue U-Boots-Beute.

Wie das norwegische Vizekonsulat in Falmouth meldet, ist der Dampfer „Kong Ring" aus Christiania, nach Glasgow unterwegs, von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Falmouth gelandet. Ferner wurde der norwegische Dampfer „Lodsen" 72 Seemeilen südwestlich von Landsend versenkt und die Mannschaft in Vaull gelandet. Damit ist die Zahl der in zwei Tagen als versenkt gemeldeten norwegischen Dampfer auf 7 gestiegen. Die norwegische Kriegsversicherung erleidet dadurch einen Verlust von 9¾ Millionen. — Wie aus Fécamp gemeldet wird, ist der französische Dreimaster „Europa" am letzten Sonntag von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Das Treffen am Butkowo-See.

Über die bereits kurz aus Sofia gemeldete italienische Schlappe am Butkowo-See bringt der bulgarische Heeresbericht die folgenden Einzelheiten: Beim Butkowo-See sind zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorfe Butkowo gegen Butkowo-Dsimaja vorgerückt. Unsere dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch an und jagten sie in die Flucht. Von unseren Truppen verfolgt, zog der Gegner sich gegen das Dorf Butkowo zurück. Es wurden gefangen ein Offizier, ein Offiziersaspirant und 87 Mann. Bisher wurden bestattet zwei Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200 Gewehre.

Kleine Kriegspost.

Haag, 14. Sept. Die holländischen Dampfer „Delfland", der aus Südamerika und „Nieuw Amsterdam", der aus Newyork in Rotterdam angekommen sind, haben ihre Post in Falmouth zurücklassen müssen.

Das griechische Armeekorps in Deutschland

Die Offiziere des 4. griechischen Armeekorps, das, wie berichtet, sich in deutschen Schutz begeben hat, werden, wie verlautet, von ihren Familien begleitet sein. Die Offiziere wollen dadurch verhüten, daß ihre Frauen und Kinder dank der Würgepolitik des Vierverbandes verhungern.

Diese Gefahr bestand in den Garnisonorten des 4. griechischen Armeekorps nicht nur für die Soldaten, sondern auch für deren Angehörige. Der Name des Generals, der zurzeit an der Spitze des 4. griechischen Armeekorps steht, ist noch nicht bekannt.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Baron Burian über den Friedensschluß.

Budapest, 14. September.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Budapesti Hirlap" sagte der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Baron Burian:

Wenn die Möglichkeit eines ehrenvollen Friedens sich ergeben hätte, so hätten wir und Deutschland die Gelegenheit mit Freuden ergriffen. Was besonders den rumänischen Einfall betrifft, so scheint das Hineindrängen des unvorbereiteten Rumäniens in den Krieg nicht so sehr die Stärke als vielmehr die Schwäche des Vierverbandes zu beweisen. Ich will nicht prophezeien, aber ich wage zu sagen, daß ich Rumänien gegenüber einen sicheren und schnellen Erfolg erhoffe. Nach dem Zusammenbruch Rumäniens und nach dem geringen Erfolg der jetzigen gemeinsamen Offensive dürfte der Verband denn doch einsehen, daß ein weiteres Blutvergießen ganz zwecklos ist.

Die russenfeindliche Bewegung in Turkestan.

Kopenhagen, 14. September.

Der Generalgouverneur von Turkestan, General Kuropatkin, sieht sich genötigt, die Amtsenthebung des Militärgouverneurs im Fergangelich, des Generals Gippius, bekanntzugeben. Es wird diesem zur Last gelegt, er habe den Zarenukas zur Mobilisierung der mohammedanischen Bevölkerung zwar im guten Glauben, aber unrichtig so ausgelegt, daß nur Freiwillige angeworben werden sollten. Wie aus weiteren Nachrichten hervorgeht, hat die Bevölkerung sich einfach geweigert, für Rußland Kriegsdienste zu tun, zu denen sie nie verpflichtet war. In Taschkent wurden von dem erregten Volke die Polizeigebäude zerstört. Polizeibeamte mißhandelt, einer getötet. Einige der Widersetzlichen wurden vor Gericht gestellt, fünf zum Tode, andere zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. Kuropatkin hielt nur zwei Todesurteile aufrecht und setzte die verhängten Strafen von 20 Jahren auf zwei bis einen Monat Gefängnis herab. Sowohl Kuropatkin wie der zum Sündenbock gemachte Gippius scheinen dem Aufruhr gegenüber also wenig tun zu können

Sarrail kann den Rumänen nicht helfen.

Bern, 14. September.

Mit knappen Worten erklärt der französische Sozialistenführer und Kriegshetzer Hervé die Unmöglichkeit, den bedrängten Rumänen zu Hilfe zu eilen. Hervé schreibt zum Fall von Silistria:

Während die gesamte französische Presse fast ausnahmslos dem französischen Publikum weis machte, der Fall Tutrakans habe keine Bedeutung, haben die Bulgaren am rechten Donauufer ihren Vormarsch fortgesetzt und Silistria genommen. Wir würden die Rumänen täuschen, wollten wir ihnen vormachen, daß die in Saloniki befindlichen Truppen der Alliierten sie sofort aus ihrer unbequemen Lage befreien könnten.

Dimitracopoulos griechischer Ministerpräsident?

Athen, 14. September.

(Meldung der Agence Havas.) **Der König ließ Dimitracopoulos fragen, ob er die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen wolle. Dimitracopoulos nahm grundsätzlich an und wird wahrscheinlich heute vom König empfangen werden.**

Nachdem er sich mit dem König ins Einvernehmen gesetzt hat, wird er seine Absichten den Gesandten der Entente auseinandersetzen und dann eine endgiltige Antwort geben. Dimitracopoulos steht politisch zwischen Venizelos und Gunaris. Er war wiederholt Justizminister.

Ein kleiner lärmender Kreis.

Kopenhagen, 14. September.

Aus Deutschland sind nach Blättermeldungen zahlreiche Geschäftsbriefe nach Dänemark gelangt, in denen Sicherheit oder schnelle Abwicklung der Geschäfte verlangt werden angesichts der umlaufenden ungünstigen Gerüchte über die Haltung Dänemarks. In einigen Schreiben sei gesagt worden, die Absender möchten nicht unangenehme Enttäuschungen erleben wie mit der rumänischen Kriegserklärung. Das Kopenhagener Blatt „Politiken" hält es für nützlich, daß die dänischen Kaufleute ihren deutschen Geschäftsverbindungen mitteilen, daß jeder Vergleich zwischen Dänemark und Rumänien unbegründet sei, weil das ganze dänische Volk die Aufrechterhaltung der Neutralität wünsche. Die in entgegengesetzter Richtung gehenden Gerüchte wären nur dem Auftreten eines kleinen lärmenden Kreises von Personen zu danken, die ohne politischen Einfluß seien, und die, trotz ihres lärmenden Auftretens keine Aufmerksamkeit erregt haben würden, wenn es nicht gewisse politische Richtungen für zweckmäßig befunden hätten, sich mit ihnen aus innerpolitischen Rücksichten zu verbinden.

Englische Nervosität wegen der „Deutschland".

Stockholm, 14. September.

Das Blatt „Stockholms Tidningen" bringt einen Bericht seines Londoner Mitarbeiters, der eine Unterredung mit dem englischen Unterstaatssekretär Maurice de Bunsen hatte. Dieser zeigte ihm eine noch nicht veröffentlichte Denkschrift an die Neutralen, in denen diesen vorgeschlagen wird, alle U-Boote, also auch die Handelsboote, von den völkerrechtlichen Bestimmungen auszuschließen und sie in jedem neutralen Hafen festzuhalten. Der Korrespondent bemerkt, diese englischen Vorschläge seien auf die Fahrt des Handels-U-Bootes „Deutschland" zurückzuführen.

Eine Antwort auf das seltsame englische Verlangen kommt bereits aus Amerika. Die Newyorker „Evening World" sagt in einem Leitartikel: Die amerikanische Regierung wird wahrscheinlich nicht von ihrem festen und vernünftigen Standpunkt abweichen. Ein Frachtboot ist ein Frachtboot, ob es über oder unter Wasser fährt. Großbritannien kann kaum erwarten, daß Amerika den rechtmäßigen Handel von seinen Küsten wegtreibt, nur um die britischen Nerven zu schonen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ **Die kleinen Stücke der vierten Kriegsanleihe über 100 bis 500 Mark** sind von der Reichsbank bereits ausgegeben worden. Von den größeren Abschnitten werden voraussichtlich die Stücke zu 1000 Mark in etwa drei Wochen und alle übrigen Ende nächsten Monats herausgebracht werden können. Eine frühere Ausgabe der Stücke ist wegen der mit der Herstellung von annähernd neun Millionen Stück Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen und von ebensovielen Zinsscheinbogen verbundenen großen Arbeit nicht möglich. Im übrigen können die Zeichner, denen besonders daran gelegen ist, auch jetzt noch zu den Stücken von 1000 Mark an aufwärts Zwischenscheine durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen beziehen. Die Zwischenscheine stehen hinsichtlich des Verkaufs und der Beleihbarkeit den endgültigen Stücken vollständig gleich.

✦ In nächster Zeit wird die **nationalliberale Reichstagsfraktion** zusammentreten und die Beschlüsse für das Arbeitsprogramm während der bevorstehenden Tagung des Reichstags fassen. Es handelt sich vorwiegend um drei Fragen, zu denen Stellung genommen werden soll: Die erste Frage betrifft das Verhalten der Partei zum Problem der erweiterten Kriegführung zur See. Die zweite Angelegenheit ist der Gedanke der Schaffung einer Art parlamentarischer Körperschaft, eine Idee, die unter dem Namen „Reichskriegsrat" auch schon bisher wiederholt öffentlich erörtert wurde. Diese Körperschaft soll die Möglichkeit bieten, in Dingen der Auswärtigen Politik beratend mitzuwirken. Die dritte Angelegenheit betrifft die auswärtige Politik überhaupt. Man erwartet eine Beschlußfassung darüber, in welcher Form die nationalliberale Partei ihre Stellungnahme zu den verantwortlichen Beamten dieses Ressorts regeln soll.

Österreich-Ungarn.

✕ Im ungarischen Abgeordnetenhause trat Ministerpräsident Tisza der Kritik an der auswärtigen Politik entgegen und erklärte die Ausführungen der Oppositionsführer für hinfällig, daß der Krieg mit Italien hätte vermieden werden können. Tisza verlas eine Reihe von Aktenstücken, nach denen man Italien das weiteste Entgegenkommen bewiesen hat. Der Redner gab zu, die Regierung habe das Eingreifen Rumäniens nicht so bald erwartet, da die rumänische Armee nicht bereit gewesen sei. Wir glaubten, schloß Tisza, daß Rumänien sich sein eigenes Interesse besser vor Augen halten werde. In dieser Annahme täuschten wir uns. Dieser Irrtum hatte für uns schädliche und trourige Folgen. Aber ich weiß nicht, ob diese Folgen, welche aus dem verfrühten Angriff entstehen werden, für Rumänien nicht viel schwerer sein werden.

Amerika.

✕ Die Auseinandersetzungen über den geforderten Schutz vor englischen Übergriffen geht weiter. Offen wird in den Zeitungen gesagt, **England habe Einfluß auf die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten geübt** mit dem Erfolg, daß die verschärfenden Anträge zum neuen Steuergesetz abgelehnt worden seien. Der Senat nahm einstimmig einen Beschlußantrag an, der die Untersuchung der Beschuldigungen durch eine Kommission vorsieht. Dem Vernehmen nach soll Staatssekretär Lansing vor dieses Komitee geladen und befragt werden, was für Drohungen und Einflüsse eingewirkt hätten, um ihn zu veranlassen, in letzter Minute sich diesen Gesetzanträgen zu widersetzen. Im Senat behauptete der demokratische Senator Chamberlain, eine fremde Regierung, also Großbritannien, habe Mittelspersonen nach Amerika geschickt, um die Gesetzgebung zu beeinflussen. Senator Reed sagte: Ich denke, es ist hohe Zeit für uns, alle Länder wissen zu lassen, daß das amerikanische Gebiet nicht dazu da ist, von ihnen ausgebeutet zu werden und daß Amerikas Geschäft Amerikas Geschäft ist.

Aus In- und Ausland.

Wien, 14. Sept. Kaiser Franz Josef ernannte den Grafen Nemes v. Hidveg zum außerordentlichen Gesandten an den Höfen zu Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt.

Kopenhagen, 14. Sept. Die dänische Regierung veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Ausfuhr von Konserven aller Art, Würsten, zubereiteten Fischen, ausgenommen getrocknete, eingesalzene oder geräucherte, ferner von Bouillonwürfeln gewissen Beschränkungen unterliegt.

Stockholm, 14. Sept. Aus Petersburger bureaukratischen Kreisen wird mitgeteilt, daß dort mit größter Bestimmtheit verlaute, **Ministerpräsident Stürmer** werde demnächst seinen jetzigen Posten verlassen und die russische Vertretung am Londoner Hofe übernehmen.

Stockholm, 14. Sept. Der russische **Finanzminister** Bark, der vor einigen Wochen erkrankte, wodurch Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt auftauchten, ist jetzt wieder genesen und übernahm die Leitung des Finanzministeriums.

Haag, 14. Sept. Der „Daily Telegraph" **berichtet aus** Ottawers in der Provinz Quebec, ein nationalistisches Mitglied des Kabinetts Borden habe auf einer konservativen Versammlung mitgeteilt, die kanadische Regierung denke nicht daran, die Dienstpflicht einzuführen.

Rotterdam, 14. Sept. Die deutsche Gesandtschaft im Haag schreibt an den „Nieuwe Rotterdamsche Courant", in einigen holländischen Blättern sei eine Nachricht erschienen, nach der auch Deutschland erklärt habe, gegen die zwischen den holländischen und englischen Interessenten **hinsichtlich der** Heringsfischerei getroffene Vereinbarung keine Bedenken zu haben. Diese Nachricht sei unbegründet.

Athen, 14. Sept. Nach der Agence Havas ist eine Lösung der Kabinettskrisis noch nicht erfolgt. Von einigen Seiten wird Dimitrukopulos als Nachfolger Zaimis' genannt.

Petersburg, 14. Sept. Nikolas Rajeff, Mitglied des Beirats des Unterrichtsministeriums, ist zum Oberprokurator des Heiligen Synods ernannt worden.

Petersburg, 14. Sept. Dem Ministerrat wurde der Entwurf eines neuen Münzgesetzes unterbreitet, wonach der Metallwert auch der Kupfer- und Silbermünzen, sowie der neuzuschaffenden Bronzemünze, dem Nennwert entsprechen soll, damit sie zur Deckung des Notenumlaufes in vollem Umfang herangezogen werden können.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Die Obst- und Gemüseversorgung.** Über seine beabsichtigte Haltung in der Frage der Obst- und Gemüseversorgung der Bevölkerung verlautbart das Kriegsernährungsamt, daß die Festsetzung von Höchstpreisen allein in der Regel wenig nutzt. Die Ware sucht dann nur solche Orte auf, an denen der festgesetzte Preis unter Anrechnung der Produktionskosten und der Fracht dem Verkäufer den größten Gewinn abwirft. In den übrigen Orten verschwindet sie, seltene und gesuchte Waren fehlen dann dort oft gänzlich. Bei Beeren, Obst und Gemüse sind zudem die Unterschiede der Sorten und Qualitäten sowie der Anbau- und Verbrauchsgebiete in ihren Verhältnissen und Bedürfnissen ungemein groß. Dazu kommt, daß irgendeine Feststellung über die Ernteorte, Erntemengen und Erntezeiten nur Gemüse und Obst bisher nie getroffen worden, und ebensowenig sind die Mengen und Richtungen des Verbrauchs statistisch festgestellt. Es fehlen also alle Grundlagen zu einer klaren Erfassung der in Betracht kommenden Handels- und Verkehrsvorgänge. Um den Mißständen zu begegnen, soll die Zahl der Käufer auf dem Markt beschränkt werden. Zu diesem Zweck sollen die Gemüse und Obst verarbeitenden Industrien zu staatlich überwachten syndikatartigen Gesellschaften zusammengeschlossen werden. Dann erscheinen nicht mehr die einzelnen Fabriken auf dem Markt, sondern die Gesellschaften, die auf Einhaltung angemessener Preise überwacht werden. Ob es nötig sein werde, für Spätgemüse und Obst noch Höchstpreise vorzuschreiben, stehe noch dahin.

✱ **Die Preisregelung für Schuhwerk** steht nahe bevor. Vorerst allerdings nur für fabrikmäßig hergestelltes Schuhwerk, während die außerordentlichen Schwierigkeiten bei der einheitlichen Regelung der Preisfrage für Reparaturen und Sohlen noch nicht überwunden werden konnten.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. September. **Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der Somme werden blutig abgeschlagen. — In den Karpathen mißlingt ein russischer Sturmversuch auf Capul. — In der Dobrudscha erfolgreiches weiteres Vordringen. — In Macedonien regere Gefechtstätigkeit. Die Bulgaren besetzen Kawalla.**

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 15. September.

Merkblatt für den 16. September.

Sonnenaufgang	5⁵⁴	Monduntergang	12⁴⁰ V.
Sonnenuntergang	6⁴	Mondaufgang	8³³ N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

16. 9. **1914.** Fortgesetzte schwere Kämpfe an der Marne. — **1915.** Einnahme von Pinsk. Siegreiche Kämpfe vor Jakobstadt.

1622 Tilly erobert Heidelberg. — 1736 Gabriel Daniel Fahrenheit, Verbesserer des Thermometers und Barometers, gest. — 1809 Erschießung der Schillschen Offiziere in Wesel. — 1834 Dichter Julius Wolff geb. — 1867 Schriftsteller Wilhelm Oertel (W. O. v. Horn) gest. — 1907 Zoolog William Marshall gest.

o **Kleinere Hundertmarkscheine.** Die Hundertmarkscheine werden in nicht zu ferner Zeit das oft gewünschte kleinere, handlichere Format erhalten. Ob damit auch das Anhängsel der weißen Fläche, das früher bekanntlich häufig zu Reklame-Aufdrucken benutzt wurde, verschwinden wird, steht noch nicht fest.

✱ **Die Görres-Gesellschaft** hielt jetzt in Koblenz ihre Hauptversammlung ab. Nach einem Pontifikalamte im St. Castordom begann diese unter Leitung des Vorsitzenden der Gesellschaft, Exzellenz v. Hertling. Oberbürgermeister Clostermann begrüßte die Versammlung namens der Geburtsstadt von Görres. Bischof Korum von Trier warf einen Rückblick auf die Tätigkeit der Gesellschaft und erteilte der Versammlung den bischöflichen Segen. Prof. Radermacher, Bonn, Generalsekretär und Schatzmeister, erstattete den Jahresbericht für 1914, 1915 und 1916. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1915: 3086, das Vermögen 62 000 Mk. Die regelmäßigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft erlitten auch durch den Krieg keine Unterbrechung. Besonders das historische Jahrbuch wurde eifrig gefördert. Die Rechnungen für 1913, 1914 und 1915 sind geprüft und werden abgenommen. Der langjährige Generalsekretär der Gesellschaft, Dr. Cardauns, Bonn, der vor drei Jahren das Amt niederlegte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt. Es folgten die Berichte der Vorsitzenden der einzelnen Sektionen über die Herausgabe ihrer Fachschriften. Zu der Versammlung sind etwa 400 Teilnehmer erschienen, u. a. Prinz Johann Georg von Sachsen, Bischof Korum und Weihbischof Mönch von Trier, der Abt von Maria Laach, viele Universitätsprofessoren und Laien, Träger bekannter und berühmter Namen. Realgymnasialdirektor Dr. Schellberg, Aachen, hielt den mehrstündigen Vortrag über „Der deutsche Görres". Es folgte dann die Schlußrede des Präsidenten Ministerpräsidenten Grafen von Hertling. Es fanden daran anschließend noch einige wissenschaftliche Sitzungen statt.

— **Architekt und Bauunternehmer Joseph Lukas** ist im 71. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene hat sich um die Allgemeinheit große Verdienste erworben. Er gehörte seit ihrer Errichtung zu dem Vorstande der städtischen Sparkasse und versah früher auch über 20 Jahre Lehrerdienst an der gewerblichen Fortbildungsschule. Sein selbstloses und pflichttreues Wirken im Interesse der Stadt und des gewerblichen Nachwuchses sichert ihm ein bleibendes Andenken.

! **Theater in Paderborn.** Nächsten Sonntag findet in der Volkshalle ein Gastspiel der Direktion v. Bastineller, und zwar wird das Volksstück von Adolf L'Arronge „Mein Leopold aufgeführt. Die Rolle des Schuster Weigelt spielt als Gast Herr Paul Schäfer, der I. Charakterkomiker des Breslauer Stadttheaters. Von heute ab sind die Billets im Havannahaus Breker zu haben. Es sei darauf hingewiesen, daß für Platzanordnung Sorge getragen ist und mehr Sitzgelegenheiten beschafft sind. Anfang ist 8¼ Uhr. Siehe Anzeige.

* **Die Presse als zuverlässiges Orientierungsmittel.** Der Kasseler Oberbürgermeister Koch nahm in der Stadtverordnetensitzung Gelegenheit, auf die müßigen Gerede in der Bevölkerung, wie sie nicht nur in Kassel, sondern auch in anderen Städten zu hören sind, zurückzukommen und sprach dabei der Presse seine Anerkennung in einer Weise aus, die weiteste Beachtung verdient. Er sagte: Wenn die Bevölkerung die Zeitungen liest, wird sie sich über die Sachlage besser unterrichten können, als wenn sie auf das private Gerede unkundiger Personen hört.

Lippspringe.

L. **Die Sommersaison des Bades Lippspringe** geht mit heute zu Ende. Im Kurbad fand gestern abend das letzte Abendkonzert in dieser Spielzeit statt und heute nachmittag wird die Kurkapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Musikdirektor Tümmler verabschieden, zum Leidwesen der vielen Gäste, die noch weitere Kurwochen in Lippspringe zubringen. Der Kurbetrieb wird ebenfalls weiter gehen und die Lippspringer Kurmittel werden auch während des ganzen Winterhalbjahres zur Benutzung stehen. Da zudem auch zahlreiche erholungsbedürftige Feldgraue den Winter hier zubringen werden, wird Lippspringe dieses Mal vor einer jedenfall recht lebhaft werdenden Winterkur stehen. Auch für Unterhaltung wird gesorgt sein. Im Laufe des Winters finden häufig Militärkonzerte statt. Wie uns mitgeteilt wird, werden auch im Kurbad-Saal regelmäßig Militärkonzerte im Laufe des Winters abgehalten.

L. **Die Lippspringer Saison 1916** hat trotz des durchweg schlechten Wetters einen recht befriedigenden Verlauf genommen. Die Sanatorien und Pensionen wiesen fort-

gesetzt guten Besuch auf und auch jetzt noch bringt jeder Tag eine Reihe neuer Gäste, die hier schöne Herbsttage erwarten. Die Zahl der angemeldeten Kurgäste schließt nach den letzten Fremdenlisten mit insgesamt 8912 Personen ab. Davon verzeichnet die Kurliste des Arminiusbades 6326 und die des Kurbades 2587 Kurgäste.

L. **Den schönen Spätsommertagen** folgten jetzt recht kühle Regentage, die den Spaziergängern und Kurgästen wenig nach Geschmack sind. Auch auf die Landwirte trifft das zu. Nach dem Sommer wäre ein trockener Herbst, wenigstens bis über die Kartoffelernte hinaus sehr notwendig gewesen.

* **Die Vermittlergebühren im Viehhandel sind durch eine neue Verfügung wesentlich ermäßigt worden. Die Gesamtvergütung hat sich in allen Fällen auf 7 Prozent zu beschränken.** Davon bekommt der Sammelhändler, der Vertrauensmann des Verbandes ½ Prozent für seine Tätigkeit und Unkosten, der Aufkäufer bei Rindvieh und Schafen 2 Prozent, bei Schweinen bis zu 3 Prozent, bei Kälbern bis zu 4 Prozent; die liefernden Kommunalverbände erhalten 1 bezw. 1½ Prozent. Den Verbänden ist ans Herz gelegt worden, wo die Gebühr zu hoch erscheint, eine weitere Kürzung eintreten zu lassen. Uebrigens macht die Senkung um 1 Prozent im Kleinhandel nur 1½ Pfg. aufs Pfund aus.

Von Nah und Fern

Lippstadt, 14. Sept. Die älteste Mitbürgerin Fräulein Dorothea Mayer vollendet am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische ihr 95. Lebensjahr.

Q **Arnsberg**, 14. Sept. Die Handwerkskammer in Arnsberg beabsichtigt, den aus dem Felde zurückkehrenden Handwerkern zur Wiederaufrichtung ihres Betriebes und zur Abwicklung ihrer Verbindlichkeiten Darlehen zu gewähren, an denen sich wohl auch die Provinz mit Zuschüssen beteiligen wird. Um nun die Verwendung dieser Darlehen in geeigneter und bestimmungsgemäßer Weise zu gewährleisten, soll für das Gebiet der Handwerkskammer Arnsberg ein Schiedsgericht im Einvernehmen mit den beteiligten Handelskammern eingerichtet werden.

Y **Von der holländischen Grenze**, 14. Sept. Die Einschränkungen, denen unsere Lebensweise infolge des Krieges in der Ernährung mit Fleisch und Fleischwaren unterworfen ist, haben besonders an der holländischen Grenze ein starkes Aufblühen des Schmuggels zur Folge gehabt. Allein in den letzten Monaten sind vom Kriegsgericht in M.-Gladbach mehrere hundert Personen zu Geldstrafen verurteilt worden, die unbefugterweise Lebensmittel aus Holland über die deutsche Grenze gebracht haben. Neben der Aussicht auf empfindliche gerichtliche Bestrafungen mehren sich neuerdings aber auch andere schlimmere Gefahren. Die holländischen Grenzwachen haben strenge Befehle zum Gebrauch der Schußwaffen erhalten, und in den jüngsten Tagen noch wurden zwei ältere Frauen beim Schmuggeln von Lebensmitteln durch Schüsse sehr schwer verletzt. Auch die Beschlagnahmen der geschmuggelten Waren mehren sich.

♂ **Gotha**, 12. Sept. Eine gewaltige Benzinexplosion ereignete sich heute in der Chemischen Waschanstalt von Albert Möller. Auf noch nicht aufgeklärte Weise entzündete sich das in dem Kessel befindliche Benzin und ein Teil des Gebäudes flog in die Luft. Der Besitzer starb an den erlittenen Brandwunden im Krankenhaus. Seine Tochter ist schwer verletzt. Die Flammen sprangen auch in die Bügelstube über, wo die dort beschäftigten Frauen und Mädchen Verletzungen erlitten. Die auf die übrigen Gebäude übergreifenden Flammen konnten gelöscht werden.

Letzte Nachrichten.

Brotabschlag in Berlin.

TU. **Berlin**, 15. September. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß in Berlin der Preis für ein großes Brot von 78 auf 64 Pfennig ermäßigt wird, das ist 34 Pfg. das Klg. gegen bisher 42 Pfg.

Keine holländische Probemobilisation.

TU. **Rotterdam**, 15. Sept. Alle Gerüchte von einer holländischen Probemobilmachung u. Zurückberufungen von Beurlaubten werden von maßgebender Stelle für unwahr erklärt.

Zur geheimnisvollen Schließung der englischen Häfen.

TU. **Kopenhagen**, 15. Sept. In Bergen eingetroffene von England kommende Besatzungen berichten, daß zur Zeit ein so starker Schiffsverkehr zwischen den Häfen Nordfrankreichs und Südenglands bestehe, wie dies seit Beginn des Krieges nicht der Fall war. Die neutralen Schiffe würden von Wacht- und Patrouillenschiffen umgeben und müßten vor den Häfen ankern. Es handle sich wahrscheinlich um Massenrücktransport englischer Toten und Verwundeten.

Frankreichs Soldatenmangel.

TU. **Paris**, 15. September. Nach einer vom Kriegsministerium ausgehenden Meldung findet die ursprünglich vorgesehene Entlassung des Jahrgangs 1885 (1865 geborenen) nicht statt.

Spaniens Haltung.

TU. **Genf**, 15. September. Pariser Blätter meldeten, der spanische Ministerpräsident habe eine drohende Rede gegen Deutschland gehalten. Nach zuverlässigen Informationen hat Maura aber nicht Deutschland sondern die Entente gemeint.

Ein neuer Nuntius ernannt.

WTB. **Rom, 14. Sept. Der Osservatore Romano teilt mit, daß der Papst den Grafen Valfre di Bonze zum Nuntius für Oesterreich-Ungarn ernannt habe.**

Die Rumänen in Deutschland.

TU. **Berlin**, 14. Sept. Der rumänische Gesandte in Berlin, Dr. Beldiman, wird mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal und dem Personal der Konsulate sowie mit verschiedenen Herren, die sich in amtlicher Eigenschaft in Deutschland aufhalten, nach Dänemark abreisen. Die Gesandtschaft wird in Kopenhagen Wohnung nehmen. Es schweben zur Zeit Verhandlungen über die Möglichkeit anderer rumänischer Staatsangehöriger, die in nichtamtlicher Eigenschaft sich in Deutschland aufhalten, mitzureisen.

Befreiung deutscher Kriegsgefangener.

K. **Kopenhagen, 14. Sept. National Tidende meldet aus Christiania: Aus Kirkenes wird gemeldet: Drei aus Kola geflüchtete deutsche Kriegsgefangene baten kürzlich einen Russen, ihnen den Weg nach Kirkenes zu zeigen; der Russe führte sie nach Borisgleb, wo sie in ein russisches Gefängnis gesteckt wurden. Als man hiervon in Kirkenes erfuhr, zogen schwedische und norwegische Arbeiter nach Borisgleb und befreiten die deutschen Kriegsgefangenen aus dem Gefängnis.**

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalsanlage!

Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

Herrenuhr verloren.
Steinbeke oder Richtweg. Gegen Belohn. abzugeben **Lippspringe**, Martinstraße 19.

Mehrere ältere, solide tüchtige
Arbeiter
die sich zur Bedienung von Maschinen eignen, bei gutem Lohn und dauernde Beschäftigung zum sofortig. Eintritt gesucht.
Atorf & Propfe
Maschinenfabrik.

3 Zimmer-Wohnung
mit Kellerraum, per 1. Okt. gesucht. Schrift. Ang. mit Preisang. unter Nr. 100 an die Geschäftsst. d. Lippspr. Anz. in Lippspringe erbeten.

Technikum Lemgo in Lippe
Bauschule 4—5 Halbj. Landbauschule (f. Meisterprüfung) 2—3 Halbj. Satzungen kostenfrei durch den Schulleiter G. Thoke.

Plakate:
Möblierte Zimmer
zu vermieten.
Wohnung
zu vermieten
halten wir stets vorrätig. Andere Plakate werden schnellstens geliefert.
Buchdruckerei des „Paderborner Anzeigers"
Königstr. 11 Paderborn Tel. 913.

Bekanntmachung
betreffend Freigabe von Hafer für die Tierhalter.

Nachdem die Haferernte zum größten Teil eingebracht ist, ist es möglich geworden, die Bekanntmachung vom 19. August 1916, durch welche die Festsetzung der Hafermengen, die die Tierhalter verfüttern dürfen, für die Zeit bis zum 1. Dezember erfolgt war, schon jetzt auf die Zeit zum 31. Dezember 1916 auszudehnen. Den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe wird dadurch eine erheblich verstärkte Verwendung an Hafer zur Verfütterung während der Zeit der Herbstfeldbestellungsarbeiten ermöglicht, da sie das mehr verfütterte Quantum im November und Dezember einsparen können. Die Hafermengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wurden wie folgt bestimmt:

1. Halter von Einhufern: 5½ Zentner für jeden Einhufer;
2. Halter von Zuchtbullen: 3 Zentner an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferfütterung erteilt wird.
3. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten: 3 Zentner an jeden Arbeitsochsen.

Die Bestimmung, wonach sich diese Mengen, wenn die Einhufer, Zuchtbullen und Arbeitsochsen nicht während des ganzen Zeitraumes gehalten werden oder wenn für Zuchtbullen die Genehmigung zur Haferfütterung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, für jeden fehlenden Tag bei den Einhufern um je 4½ Pfund ermäßigen, wurde unverändert auf den Zeitraum bis 31. Dezember 1916 erstreckt.

Die für das Jahr 1917 bis zur neuen Ernte freizugebende Menge läßt sich erst angeben, wenn der Heeresbedarf und das Ernteergebnis genauer feststehen werden.

Paderborn, den 11. September 1916.

Der Landrat.

Paderborn — Volkshalle
Gastspiel des Sennelager-Theaters.
Direktion: Julius v. Bastineller.
8¼ Uhr **Sonntag, den 17. September:** 8¼ Uhr
Gastspiel des I. Charakterkomikers **Paul Schäfer** vom Stadttheater, Breslau.
Adolf L'Arronge's beliebtes Volksstück
Mein Leopold. Volksstück mit Gesang in 5 Akten von A. L'Arronge.
Weigelt, Schuhmachermeister: Paul Schäfer v. Bresl. Stadtth.
Preise der Plätze: Num. Sperrsitz und Seitenloge 1.25 Mk. 1. Platz (unnumeriert) 80 Pf. 2. Platz 60 Pf. sind von heute an in der Zigarrenhdl. Breker (Kaffee Westfalia) zu haben. Kassenpreise: Num. Sperrsitz 1.50, 1. Platz 1.00, 2. Platz 0.75 Galerie 50 Pf. Kinder u. Militär vom Feldwebel abwärts 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 25 Pf.
Anfang 8¼ Uhr. Einlaß eine Stunde vorher.

Nachruf.
Gestern verschied
Herr Architekt und Bauunternehmer
Josef Lucas
im 71. Lebensjahre.
Längere Jahre war er als Lehrer und als Mitglied der gewerblichen Fortbildungsschule eifrig tätig und gehörte dem Vorstande der städtischen Sparkasse seit Errichtung der Sparkasse an. In dieser Stellung hat der Verstorbene der Stadt in selbstloser und gewissenhafter Weise die besten Dienste geleistet.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Paderborn, d. 14. September 1916.
Der Vorstand der städt. Sparkasse.

Vorschriftsmäßige
Bezugsscheine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei des „Paderborner Anzeigers"
Königstraße 11 **Paderborn** Telephon 913.

Nachruf.
Am 13. d. Mts. verschied plötzlich der
Architekt und Bauunternehmer
Herr Josef Lucas
Länger als 20 Jahre gehörte er dem Lehrerkollegium der gewerblichen Fortbildungsschule an und mehrere Jahre auch dem Kuratorium. Sein lebhaftes Interesse für das Gedeihen der Schule sowie seine Pflichttreue und sein biederes Wesen sichern ihm bei uns
ein ehrendes Andenken.
Paderborn, d. 15. September 1916.
Das Kuratorium.
Das Lehrerkollegium.

Winter-Halbjahr 1916|17
Anmeldungen erbeten.
Gruppen-Unterricht. | o **Einzel-Unterricht.**
Ausführlicher Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel,
Hohenzollernstr. 26, am Uhrturm.

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer!

Durch jede **Kriegsanleihe** ergeht eine neue Mobilmachung an alle, die warm und weich in der geschützten Heimat sitzen. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere Soldaten sagen auch nicht: Ich habe schon früher gekämpft! Tag und Nacht liegen sie auf blutiger Wacht; Zehntausende haben schon auf allen Kriegsschauplätzen gelitten und gestritten, und verwundet, kaum gesundet, zahlen sie dem Feinde heim mit den sickernden und rieselnden Tropfen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte da sagen oder nur flüstern: Ich habe schon früher gezeichnet!? Wer aber früher nicht zeichnen konnte oder nicht wollte, weil er ein elender Drückeberger war, der raffe sich auf zur 5. Kriegsanleihe. Er müßte sonst vor Scham in den Unterstand kriechen, wenn unsere Feldgrauen heimkehren.

„O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch."

Ob dieser Tag nah oder fern — er ist unlösbar auch mit dem Heimatheer verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Kriegen und Siegen gehört. Ueber 36 Milliarden Mark haben wir schon zum Schrecken der Feinde ins Feld gestellt! Ich muß erst tief Atem holen, daß ich diese glorreiche Zahl aussprechen kann. Dem Geizhals läuft bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammen, dem Vaterlandsfreunde aber werden die Augen feucht vor stolzer Freude.

Aber wozu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie reichlich ausgerüstet sind und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verwundete ihre gute Pflege finden und, wenn es sein muß, für den Winterfeldzug warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß ein Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Schatzmeister des Deutschen Reiches, Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zwei Milliarden Mark für den Krieg ausgeben müssen; das macht für den Tag über 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen, und für die Sekunde gar noch 770 Mark. Unsere Feinde brauchen freilich noch viel mehr, England z. B. täglich 120 Millionen Mark, und Amerika lacht sich dabei ins Fäustchen. Solche Kriegskosten helfen uns zwar mittelbar, aber wir können doch keinen einzigen Soldaten davon ausrüsten. Und viel, viel Geld brauchen wir noch bis zum siegreichen Ende! Die silbernen Kugeln der Engländer, die uns besiegen sollten, müssen wir selbst ins Rollen bringen.

Wie wäre es uns ergangen, wenn russische Roheit, französische Rachsucht und englischer Hohn über uns hereingebrochen wären! Die furchtbaren Greuel in Ostpreußen haben uns eine ergreifende Feldpredigt gehalten, und was die anderen Feinde in ohnmächtiger Wut uns noch heute androhen, können wir jeden Tag aus den Zeitungen lesen. Bei dem gewaltigen Ansturm von allen Seiten war es wahrhaftig nicht selbstverständlich, daß alles so gekommen ist, wie es jetzt groß und hoffnungsvoll vor uns liegt. Unsere lieben Soldaten haben jeden von uns, unsere Eltern und Geschwister, unsere Schulen und Kirchen, unser Hab und Gut mit Leib und Leben verteidigt; wir dürfen sie nimmermehr im Stich lassen und wollen auch nicht dulden, daß andere sie treulos verlassen. Ohne Geld aber können sie nicht weiter siegen. Wehe uns, wenn unsere heimkehrenden Vaterlandsverteidiger mit Erbitterung sagen dürften: Von den Feinden nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen! Wer sich nicht an der Kriegsanleihe beteiligt, der begeht eine schwarze Tat des Undanks. Der sagt zu unserem Kaiser im ergrauten Kriegshaar: Du bist wohl immer mit dabei in Wind und Wetter, in West und Ost, aber **ich** helfe dir nicht mehr! Der sagt zum Feldmarschall Hindenburg: Du hast zwar noch im weißen Haar die russischen Schinderknechte vertrieben und wirst jubelnd empfangen von Millionen Soldaten an der unendlich langen Ostfront, aber **ich** helfe dir nicht mehr! Der sagt zu den kühnen Seglern der Lüfte: Und steigt ihr empor und späht und kämpft wie die Adler, **ich** helfe euch nicht mehr! Und brecht ihr zusammen zwischen Himmel und Erde ohne Anker und Boden, **ich** halte mein Geld fest. Der sagt zu den sterbenden Siegern vom Skagerrak: Grüßt England, **ich** werfe euch kein Rettungsseil zu! Der sagt zu den U-Boot-Helden der nassen dunklen Tiefe: Ich halte mein Schiffchen im trocknen! Ach, der sagt endlich zu jedem Musketier: Du liegst wohl in Eis und Schnee für uns im Schützengraben und stürmst in Sonnenglut mit Handgranaten gegen den Feind, aber **ich** helfe dir nicht mehr! **Pfui, des schwarzen Undanks!**

In manchen Soldatenbriefen aus dem Felde haben wir die Frage gelesen: Denkt man in der Heimat auch an uns? Wie aus großen sehnsüchtigen Augen spricht daraus die Herzensqual eines Menschen, der sich für andere hinopfert und nicht weiß, ob er Dank erntet. **Denkt man in der Heimat auch an uns?** Gib Antwort, aber nicht mit schönen Worten, sondern durch die 5. Kriegsanleihe! Wenn dann im Oktober die Blätter fallen, dann geht ein freudig Raunen und Rauschen durch Millionen Heimatstreiter, und die Milliarden antworten: Ja, wir denken an euch!

Unsere Feinde fürchten nicht bloß unsere Waffen, sondern auch unser Geld. Mit dem Schwerte konnten sie uns nicht unterkriegen, mit Hunger und Lüge auch nicht, denn wir wurden immer sparsamer und ließen die Wahrheit sprechen; nun liegen sie schadenfroh auf der Lauer, haben selbst fast nichts mehr zu beißen und zu brechen und hoffen und harren doch auf unseren leeren Geldbeutel. Aber Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Ich ahne schon, wie das Hurra über alle Länder und Meere fliegt: Die Deutsche Heimarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue Kriegsanleihe. Ich höre schon, wie unsere Feinde die Riesensumme verkleinern, weil sie ihnen wie ein drohender Recke erscheint, und ich sehe schon, wie die Glocken auf allen Kirchen und Kapellen leise schwingen und singen, weil die Kriegsanleihe den furchtbaren Krieg abkürzt und den jubelnden Friedenstag näherrückt. Oh, möchten doch alle, alle mitsiegen! Mit jeder Mark zur Kriegsanleihe flechten wir ein Lorbeerblatt in den großen rauschenden Sieges- und Friedenskranz, der unsere heimkehrenden Truppen schmücken soll.

Keiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es doch wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Oder sagst du auch bei den geltenden Höchstpreisen: Auf mich kommt es nicht an, ich fordere wie in Friedenszeiten!? Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Kriegsanleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 13 Millionen Einzelzeichnungen verteilten. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitzeichnen; sie haben Vaterlandsliebe und Geschäftsverständnis genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, wo Milliarden in Frage stehen. Aber viele Körner machen einen Haufen, viele Bäche einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachlese auf den Stoppeln gehalten. Was sollen ein paar Handvoll Aehren, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele taten, ist mehr Korn zusammengekommen, als ein Dutzend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Dasselbe meint auch der Dichter Rückert mit seinem weisen Sprüchlein:

„Wenn die Wässerlein kämen zuhauf,
Gäb' es wohl einen Fluß,
Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf,
Eins ohne das andre vertrocknen muß."

Wie aber die Wässerlein in Millionen Tropfen und Rinnsalen von Acker und Wiese, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unseren freien deutschen Strömen anwachsen, so müssen Bauern und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Fabrikherren, Kinder und Greise, Verschwender und Geizhälse das Geld zusammenfließen lassen zu dem gewaltigen Strome einer neuen Kriegsanleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen anderen Strömen noch eins voraus: Er entspringt **und mündet** im eigenen Vaterlande. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreislauf?

Wer dem Vaterlande durch die Kriegsanleihe einen Dienst erweist, ist sich selbst der beste Freund. Darum werden auch diejenigen zeichnen, denen der Geldbeutel näher steht als das Vaterland. Leihe mir 95 Mark, sagt das Reich bei der 5. Kriegsanleihe, so zahle ich dir 100 Mark auf **Schatzanweisung** zurück; leihe mir 950 Mark, so bekommst du auf Jahr und Tag 1000 Mark wieder. Wo in aller Welt wird dir ein solches Geschäft angeboten?! Lauf doch umher in Stadt und Land — wer schenkt dir einen Taler oder eine Mark? Das Deutsche Reich tut es, und du brauchst nicht einmal „Danke schön" zu sagen. Und wer zahlt dir pünktlich und halbjährlich noch 4½ vom Hundert Zinsen dazu? Das tut wieder das Reich. Die Sparkasse gibt 4 v. H. Laß deine 100 oder 500 Mark dort liegen, und du hast in 10 Jahren 5 oder 25 Mark weniger als bei der Kriegsanleihe. Oder zahle bloß 95 Mark ein und sage nach 10 Jahren, du möchtest gern 100 Mark wiederhaben und dazu die Zinsen von 100 Mark, nicht von 95 Mark, für 10 Jahre. Man wird dich auslachen! Du hast die Wahl, sagt ferner das Reich; leihe mir 98 Mark, so gebe ich dir eine **Schuldverschreibung** über 100 Mark; leihe mir 490 Mark, so erhältst du eine solche über 500 Mark usw. bis in die Millionen. Ich frage noch einmal: Wer schenkt dir 2 oder 10 oder 100 Mark in dieser teuren Zeit, und wer zahlt dir obendrein für **diese** Anleihe 5 Prozent Zinsen? Aber vielleicht möchtest du dein Geld einem guten Freunde leihen und vergissest dabei ganz, daß das Vaterland der beste Freund ist. Er zahlt wohl auch 4½ oder 5 Prozent, aber für 100 Mark, nicht für 95 oder 98 Mark. Und wenn er in Sorge und Not gerät, wo bleiben dann die Zinsen? Willst du ihn mahnen und pfänden? Bei der Schatzanweisung und der Schuldverschreibung (beide auch Kriegsanleihen genannt) brauchst du **halbjährlich** nur den Zinsschein abzuschneiden und in Zahlung zu geben, so ist alles erledigt ohne Rücksicht, Mahnung und Verzögerung. Das Abschneiden ist eine schöne Arbeit, viel mehr angenehm als anstrengend.

Woher du das Geld nehmen sollst für die 5. Kriegsanleihe? Wo immer du es bekommen kannst, ohne zu stehlen. Es handelt sich um ein ehrlich Geschäft; mehr noch: das Vaterland ruft, und Sieg und Frieden ist mit in deine Hand gegeben. Klopfe an bei den Sparkassen und Darlehnsvereinen, wo du noch ein Guthaben hast; benutze die anständige Gelegenheit, um alte Ausstände beizutreiben, und raffe zusammen, was zinslos in verschwiegenen Ecken liegt! Ueberdies ist zum Zeichnen noch gar kein bar Geld notwendig. Wer z. B. 1000 Mark anmeldet, erst zu folgenden Terminen zu zahlen: 18. Oktober (30 Proz.), 24. November (20 Proz.), 9. Januar und 6. Februar (je 25 Proz.). Wer nur 100 Mark anmeldet, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Aber verschiebe die Anmeldung oder Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läuft keinem nach; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldeklappe wird zugemacht.

Zeichne reichlich zum vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Aecker und Ställe gesegnet hat, wenn deine Werkstatt im Betriebe blieb, wenn dein Arbeitslohn gestiegen ist oder der Würgengel des Krieges an deiner Hütte vorüberging. Zeichne nach Kräften zur Aufbesserung deiner Lage, wenn du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, der Witwe vergleichbar, die ihr letztes Scherflein in den Opferkasten warf. Zeichnet **alle** zum **Ehrendenkmal** für die Gefallenen, die ihr Letztes und Bestes für Heimat und Vaterland gegeben haben! Mir ist, als hörte ich aus fernen, fernen Gräbern von welscher Erde und russischem Sande, aus den Schluchten der Karpathen und den Tiefen des Meeres die Mahnungsstimme des Heldenjünglings Theodor Körner: „Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!"

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel fortrissen zum siegreichen Sturme, oder wie sie nicht rasteten und ruhten, bis sie den Verwundeten geborgen hatten. Das sind wiederum Beispiele für das Heimatheer. Wo du auch stehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du kannst durch lebendig Wort und Beispiel andere mit fortreißen zur siegreichen Kriegsanleihe, und wenn er schon verwundet ist durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen, raste und ruhe nicht, bis er geborgen ist für unsere große vaterländische Sache! Und wieder haben wir gehört in seliger Jugendzeit: Das Gebet der Kinder dringt durch die Wolken. Dann wird auch auf den Gefilden, die durch die **Hände** der **Kinder** und **Schulen** der Kriegsanleihe zufließen sollen, Gottes Segen und deutsche Siegeskraft ruhen. Vergiß das nicht, wenn deine Lieblinge, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Beisteuer zur Kriegsanleihe bitten!

Du willst auch flüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja, du möchtest deine Werkstatt erweitern, deine Scheuern größer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter will heiraten — alles gut und schön, aber flüssiges Geld brauchst du dazu nicht verstauen, und ein hochgemutes deutsches Mädchen mit Kriegsanleihen und vaterländischem Sinn möchte ich schon gleich in meine Arme schließen. Wenn die Zeit gekommen ist, kannst du doch deine Kriegsanleihen gut verkaufen oder kannst sie verpfänden bei der Sparkasse oder den Reichsdarlehnskassen, die auch sicher nach dem Kriege so lange bestehen bleiben, als ein Bedürfnis vorliegt. Um flüssiges Geld brauchst du also niemals zu bangen, solange du Kriegsanleihen hast.

Aber wie ist es mit der Sicherheit der Kriegsanleihen? fragen Herr Angstmeier und Fräulein Zitterig wie aus einem Munde. Sei ruhig, lieber Angstmeier, unser Vaterland ist groß und reich und treu. Es stellt sich selbst zur Sicherheit mit seiner Ehre und mit seiner und aller Bundesstaaten Steuerkraft, mit seinen Eisenbahnen und Staatsgebäuden, mit seinen Forsten und gewerblichen Anlagen, und der gute Wille wird gewährleistet durch die Reichsgesetze und durch unsere Abgeordneten, die selbst wohl ohne Ausnahme Kriegsanleihen haben. Und die Zahlung der Zinsen in der versprochenen Höhe und Zeitdauer ist ebenso sicher wie das Kapital. Für Fräulein Zitterig aber haben wir noch an die 490 000 Quadratkilometer Feindesland fest in der Hand, ein wertvolles Pfand, fast so groß wie das Deutsche Reich selber. — **Wenn alles gut geht,** flüstert Tante Miesmacher? Ach ja, bei der ersten Kriegsanleihe hätte sie vielleicht so flüstern können; wenn sie es aber jetzt noch tut, dann muß sie nach Rußland, von Posen aus 13 Stunden in einem D-Zug durch erobertes Land an die undurchdringliche Hindenburg-Front gerast, oder an die Somme, wo eine Schnecke in acht Wochen weiter gekommen wäre als die Engländer und Franzosen, und sie wird mit eigenen Augen sehen, wie alles gut geht. — Auch unsere bombensicheren Sparkassen können keine größere Sicherheit bieten als das Reich. Wenn aber der Feind über uns hereingebrochen wäre, so würden auch sie ins Wanken gekommen sein. Frage einmal die Sparkassen in Arras, Ypern und Verdun, wieviel ihre beliehenen Häuser, Bauplätze und Aecker noch wert sind! Es gibt aber Leute, die sind noch klüger und vorsichtiger als Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Miesmacher. Und doch haben sie viele Millionen für Kirchen, Stiftungen und Mündelsparkassen entnommen und für die Kriegsanleihen nutzbar gemacht. Und die vorsichtigen Sparkassen selber, die doch gewöhnlich nur zur Hälfte des Wertes beleihen, haben Millionen und aber Millionen Kriegsanleihen gezeichnet, und da will noch einer fragen, wie es mit der Sicherheit steht? Nun gut, so sage ich kurz und bündig: Die Kriegsanleihen fallen erst mit dem Deutschen Reich, und das Deutsche Reich steht so fest wie der Himmel über uns. Aber nun kommt alle her — auch Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Miesmacher — und ruft mit dem ganzen großen Heimatheer des deutschen Volkes:

Heil und Sieg in Ost und West über Land und Meer durch unsere herrlichen Truppen; **Heil und Sieg aber auch in Haus und Hütte und ehrenvollen Frieden durch unsere 5. Kriegsanleihe!**

Nur 1.50 Mk. kostet diese Zeitung : für das : **4. Quartal**
(neue Bezieher erhalten die Nummern bis Ende dieses Monats geliefert)